



Stellungnahme des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK) betreffend die unabhängige Expertise von Prof. Jean-Jacques Houben über die hochspezialisierte Viszeralmedizin am Spital Sitten – Spital Wallis (GNW)

Anfang Oktober 2013 hat Departementsvorsteherin Esther Waeber-Kalbermatten Prof. Jean-Jacques Houben damit beauftragt, eine Expertise über die hochspezialisierte Viszeralchirurgie am Spital Sitten zu erstellen. Ausgehend von diesem Expertenbericht erlässt das Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK) die folgende Stellungnahme betreffend die Beibehaltung dieser Leistungen im Wallis und die von Spital Wallis (GNW) in Zusammenarbeit mit seinen universitären Partnern umzusetzenden Verbesserungs-massnahmen.

Die hochspezialisierte Viszeralchirurgie ist für unseren Kanton wichtig

Im Bereich der hochspezialisierten Medizin (HSM) sind die Kantone seit 2009 verpflichtet, gemeinsam eine gesamtschweizerische Planung zu beschliessen (Art. 39 Abs. 2bis KVG). Im Juni 2011 wurde Spital Wallis (GNW), Standort Sitten, als «Traumazentrum» für die Behandlung Schwerverletzter anerkannt. Zeitgleich hat Spital Wallis auch eine provisorische Anerkennung über zwei Jahre (ab dem 1. Januar 2014) für bestimmte komplexe und seltene viszeralchirurgische Eingriffe erhalten, namentlich für Oesophagusresektionen, Leberresektionen, Pankreasresektionen und tiefe Rektumresektionen. Der HSM-Auftrag für bariatrische Chirurgie wurde indes dem Spital Chablais, Standort Monthey, zugewiesen.

Die Expertise von Prof. Houben bestätigt, dass das Einzugsgebiet und die Bedürfnisse zur Behandlung solcher Krankheiten ein HSM-Spitalzentrum in Sitten für die Kolorektal-, Leber- und Pankreaschirurgie erforderlich machen. In dieses Zentrum könnte auch die hochspezialisierte bariatrische Chirurgie integriert werden, statt diese im Spital Chablais zu belassen. Im Hinblick auf die fortgeschrittenen Technologien sind diese Leistungen in Partnerschaft mit den universitären Zentren zu entwickeln. Was die Ösophaguschirurgie anbelangt, ist die Tätigkeit zu gering, um das Know-how eines ganzen Teams aufrechtzuerhalten. Die Behandlung von Speiseröhrenkrebs könnte zwar beibehalten werden, allerdings müssten die Ösophagektomien von Chirurgen des CHUV durchgeführt werden. Die Expertise weist ebenfalls darauf hin, welche ausschlaggebende Rolle die hochspezialisierte Medizin spielt, um für unseren Kanton Fachleute mit hochstehender medizinischer Kompetenz zu rekrutieren und zu behalten.

Ausgehend von diesen Feststellungen kommt das DGSK zum Schluss, dass die hochspezialisierte Viszeralchirurgie im Spital Sitten beizubehalten ist. Das Einzugsgebiet muss sich auf den ganzen Kanton ausweiten, einschliesslich Oberwallis.

Spital Wallis (GNW) verfügt über unbestreitbare Kompetenzen

Die Expertise führt die Stärken und Kompetenzen von Spital Wallis (GNW) am Standort Sitten auf. Zusammenfassend und nicht abschliessend werden in folgenden Bereichen unbestreitbare Kompetenzen bestätigt: bildgebende Verfahren, Onkologie, präoperative Diagnostik, Operationstrakt, Intensivpflege, chirurgische Techniken, postoperative Betreuung, pathologisch-anatomische

Abteilung, Krankenpflege (Nursing). Diese Kompetenzen bilden die Grundlage, auf der die hochspezialisierte Medizin in unserem Kanton weiter aufgebaut werden kann.

Spital Wallis (GNW) hat am Standort Sitten einige Schwächen

Die Expertise weist bezüglich HSM-Behandlung auch auf eine gewisse Anzahl Schwächen hin, für die Lösungen gefunden werden müssen. Diese Schwächen bestehen hauptsächlich in den Operations-Indikationen (Pankreas- und Lebereingriffe bei unheilbaren Fällen ohne nachweisbaren therapeutischen Nutzen), in der Gastroenterologie (geringe und unbeständige ärztliche Verfügbarkeit) und in der Anästhesie (mangelhafte Involvierung auf Ebene der HSM).

In der Expertise werden auch internationale Vergleiche angestellt. Diese zeigen, dass die Mortalitätsraten in der Leber- und Pankreaschirurgie über dem Durchschnitt liegen. Bei den Ösophagus- und Kolon-/Rektum-Eingriffen (Dickdarm/Mastdarm) liegen die Vergleichswerte nahe bei den Durchschnitten. Diese Werte sind allgemein mit Vorsicht zu interpretieren. Die Tendenz im Spital Sitten, die Operations-Indikationen bei Pankreas- und Lebereingriffen auf unheilbare Fälle auszuweiten, hat dessen Mortalitätsraten verschlechtert. Die technischen Kompetenzen der Chirurgen werden indes nicht infrage gestellt. In Sachen Lebereingriffe weist der Experte darauf hin, dass keineswegs bewiesen ist – und auch nicht davon ausgegangen werden kann – dass ein anderes Team oder ein anderes Umfeld den betroffenen Patienten einen grösseren Nutzen gebracht hätte.

Das DGSK fordert Spital Wallis (GNW) auf, Verbesserungsmassnahmen zu ergreifen

Ausgehend von den Empfehlungen, die Prof. Houben in seinem Bericht formuliert hat, fordert das DGSK das Spital Wallis (GNW) auf, hinsichtlich einer Verstärkung der HSM am Spitalstandort Sitten die folgenden Verbesserungsmassnahmen zu ergreifen.

1. STRIKTE UMSETZUNG DER MIT DEM CHUV EINGEGANGENEN VEREINBARUNG

Die Tätigkeit im Bereich der hochspezialisierten Viszeralchirurgie muss strikte im Rahmen der am 21. Februar 2014 zwischen dem Kanton Waadt, dem Staat Wallis, dem Waadtländer Universitätsspital (CHUV) und Spital Wallis (GNW) unterzeichneten Vereinbarung bezüglich hochspezialisierte Viszeralchirurgie fortgeführt werden. Diese Vereinbarung verankert die **interdisziplinären Fallbesprechungen** zwischen GNW und CHUV, die seit Anfang 2014 durchgeführt werden, um für jeden HSM-Patienten die diagnostische und therapeutische Strategie festzulegen. Die Vereinbarung sieht den Einsatz und die **Ernennung von HSM-Chirurgen** zusammen mit dem CHUV sowie die Mobilität und den Austausch der chirurgischen Teams vor. Zudem wird durch diese Vereinbarung eine **Kommission zur Überwachung der Zusammenarbeit** zwischen dem CHUV, dem GNW und dem Staat Wallis (Kantonsarzt) eingesetzt.

2. VERSTÄRKUNG DER HOCHSPEZIALISIERTEN MEDIZIN

Um die hochspezialisierte Medizin zu verstärken, soll ein **interdisziplinärer medizinischer Steuerungsausschuss HSM** eingesetzt werden, dessen Hauptaufgabe darin besteht, das HSM-Projekt innerhalb von Spital Wallis zu tragen und zu implementieren. In erster Linie wird es darum gehen, **die in der HSM erforderlichen Fachkräfte anzuwerben, die Anästhesie verstärkt zu involvieren und ein kompatibles gastroenterologisches HSM-Projekt zu erstellen**, basierend auf den Empfehlungen aus dem Bericht von Prof. Houben.

3. UMSETZUNG KLINISCHER BEHANDLUNGSPFADE, DIE IM GANZEN KANTON ANGEWANDT WERDEN

Um die HSM im Wallis fortführen zu können, müssen **Patienten und Patientinnen aus dem gesamten Kanton** miteinbezogen werden. Hierzu sind entsprechende klinische Behandlungspfade zu entwickeln, wobei alle Standorte von Spital Wallis (GNW), inklusive Oberwallis, involviert sind. Diese Massnahme ist unter anderem Teil der **politischen Leistungsaufträge 2014, die vom Grossen Rat angenommen wurden**. Wie die Expertise aufzeigt, könnten die medizinischen Onkologen in diesem Sinn eine treibende Kraft sein.

4. VERSTÄRKUNG DER MEDIZINISCHEN LEITUNG

Die medizinische Leitung muss verstärkt werden. **Die Behandlungsqualität** muss regelmässig gemessen und überprüft werden, namentlich ausgehend von nationalen (ANQ, IVHSM usw.) und internationalen Indikatoren sowie in Verbindung mit der in der Vereinbarung mit dem CHUV vorgesehenen Kommission zur Überwachung der Zusammenarbeit. Die **Grundsätze von Umsicht und Sorgfalt** sind in der gesamten stationären Behandlung zu berücksichtigen. Ausgehend von den diesbezüglichen Empfehlungen muss auch evaluiert werden, ob **Indikation und Behandlung angemessen sind**. Zudem muss das **interne Reglement** neu definiert und formalisiert werden, insbesondere was die Respektierung der medizinischen Hierarchie, die Berufsethik und die Regeln zur Beteiligung an der HSM-Behandlung anbelangt.

5. EINIGUNG AUF EIN GEMEINSAMES MEDIZINISCHES PROJEKT, DAS DIE HSM MITEINBEZIEHT

Die **interne Kommunikation** ist zu verbessern, sowohl zwischen der Leitung und den Fachpersonen als auch der Fachpersonen untereinander. Um die medizinischen und pflegerischen Teams des Spitals Sitten zu vereinen, muss zudem ein **medizinisches Projekt, das die HSM miteinbezieht**, geschaffen werden, und zwar von den Führungsinstanzen **gemeinsam** mit der Ärzteschaft und den Pflegenden. Dieses Projekt muss auf klaren und auf allen Ebenen mitgetragenen Zielsetzungen basieren.

Die Führung muss ganz auf das medizinische Projekt des Spitals ausgerichtet sein.

Schlussfolgerung

Die Entwicklung und dauerhafte Beibehaltung der hochspezialisierten Medizin im Wallis sind grosse und wichtige Herausforderungen für das Gesundheitswesen. Die Walliser Patienten müssen in den Genuss einer qualitativ hochstehenden Behandlung im Kanton kommen können. Die HSM-Leistungen ermöglichen, die Attraktivität unserer Spitäler für die Fachpersonen, insbesondere für junge Ärztinnen und Ärzte, zu steigern. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund eines von Personalmangel bedrohten Marktes zu berücksichtigen. Die HSM-Leistungen spielen auch bei der Ausbildung der Ärzte und Chirurgen eine wichtige Rolle.

Spital Wallis ist in der Pflicht, seine Anstrengungen in diesem Bereich mit der Unterstützung des Kantons intensiv weiterzuverfolgen. Die oben aufgeführten und im Expertenbericht von Prof. Houben dargelegten Verbesserungsmaßnahmen bilden einen prioritären Aktionsplan, den es hinsichtlich der Erneuerung der HSM-Aufträge unverzüglich umzusetzen gilt.

Das DGSK bedankt sich bei Prof. Houben für seine gewissenhafte Expertise sowie für seinen Einsatz bei der Erfüllung dieser schwierigen und komplexen Aufgabe zugunsten unseres Kantons. Das DGSK dankt allen Gesundheitsfachpersonen, die sich Tag für Tag mutig und motiviert für unsere Patientinnen und Patienten einsetzen.

Sitten, den 6. März 2014